



Guy Hoffmann

Jung, wild und engagiert

Ein Lob auf die „Jugend von heute“

Text: David Angel

Arbeitsscheu und egoistisch – so werden junge Generationen seit jeher dargestellt. Dass das nicht zutrifft, dafür gibt es jede Menge Beispiele. Wir haben vier, auf unterschiedliche Arten engagierte Jugendliche getroffen.

„Faul, narzisstisch und mit großer Anspruchshaltung“ nannte das renommierte amerikanische „Time“-Magazin die sogenannte Generation Y einmal. Eine zeitgenössische Variante des in der Regel von einem vielsagenden Seufzen begleiteten Ausspruchs über „die Jugend von heute“. Es ist eine historische Konstante: Bereits Sokrates soll sich, auch wenn das Historiker mittlerweile anzweifeln, über die frechen und arbeitsscheuen Jugendlichen seiner Zeit echauffiert haben. Auch vor Luxemburg machen die weitverbreiteten Vorurteile nicht halt. Von der Aussage des frü-

heren Arbeitsministers François Biltgen über die Jugendlichen, die das „Hotel Mama“ einem Leben in Unabhängigkeit vorzögen, bis zu Beschimpfungen in den sozialen Netzwerken: Immer wieder wird an der Bereitschaft und Fähigkeit der jungen Generationen gezweifelt, ihr Leben – und die Gesellschaft – selber in die Hand zu nehmen.

Vergessen wird bei Aussagen und Diskussionen dieser Art allzu gerne, dass es der „Jugend von heute“, im Gegensatz zu vorherigen Generationen, nicht unbedingt materiell und finanziell besser geht als der Elterngeneration. Quer durch Europa grassieren Arbeitslosigkeit und Prekarität, selbst bestens ausgebildete junge Erwachsene tun sich oft schwer damit, einen Einstieg ins sogenannte „aktive Leben“ zu finden. Auch in Luxemburg sind die Rahmenbedingungen nicht immer die besten. Das belegt nicht zuletzt

▲ Die 15-jährige Karma organisiert Poetry Slams mit dem « Géisskan Kollektiv ».

der von der Uni Luxemburg im Auftrag des Bildungsministeriums herausgegebene „Jugendbericht 2015“, der unter anderem auf die schwierige Situation auf dem Wohnungsmarkt hinweist und nachzeichnet, wie die Übergänge vom Jugendlichen- ins Erwachsenenleben von äußeren Umständen geprägt werden.

Doch es ist keineswegs bloß so, dass die Umstände die Jugendlichen und ihren Alltag prägen – auch umgekehrt funktioniert die Gleichung. „Die Jugend“ ist immer auch Motor von Veränderungen, und das nicht erst seit der großen Jugendrevolte von 1968. Bis heute – und vielleicht sogar heute mehr als je zuvor – bestimmen Jugendliche ihre Umwelt, werden aktiv, verändern die Welt und die Sicht darauf. Auch in Luxemburg gibt es eine brodelnde „Jugend-Szene“: von den klassischen Jugendorganisationen der politischen Parteien und dem Jugendparlament über Gewerkschafts- und NGO-Jugend bis hin zu Künstlerkollektiven und eher informellen Zusammenschlüssen. Im Zuge der Flüchtlingskrise haben sich auch in Luxemburg viele Jugendlichen gefunden, um aktive Solidarität zu leisten. Aber jugendliches Engagement beschränkt sich nicht auf Politik: Von den Guiden a Scouten bis zur Freiwilligen Feuerwehr finden sich junge Menschen, um einen positiven zwischenmenschlichen Umgang miteinander zu fördern und etwas zur Gesellschaft beizutragen. Die Bandbreite jugendlichen Engagements ist so groß wie die Vielfalt der Jugendlichen, die hierzulande leben.

Die Welt verändern

Sie heißen Karma, Tom, Sunarak oder Matthieu, sind zwischen 15 und 30 Jahre alt und haben etwas gemeinsam: Sie engagieren sich auf die eine oder andere Art für die Gesellschaft, in der sie leben, ➤



Jugendliche move-Mitglieder debattieren über Umweltschutz.



Matthieu Schmit, der 29-jährige Gruppenchef bei den Limpertsberger Scouts

Guy Hoffmann

”

Die Bandbreite jugendlichen Engagements ist so groß wie die Vielfalt der Jugendlichen, die hierzulande leben.

“

und stehen damit symbolhaft für Tausende andere Jugendliche. Ob bei move, der Jugendorganisation des Mouvement écologique, den Guiden à Scouten, der Freiwilligen Feuerwehr und der Protection Civile oder beim Jugendparlament: Sie verbindet, dass sie irgendwann die Entscheidung getroffen haben, ihre Umwelt aktiv mitzugestalten.

So zum Beispiel Tom Reding, 19 Jahre alt und Schüler einer Première G im Lycée Michel Rodange. Der begeisterte Scout will „irgendetwas mit Politik“ studieren, am liebsten im Bereich Afrikastudien, um es bei seinem Engagement nicht nur bei einer Jugendaktivität beruhen zu lassen. Tom ist nicht nur seit fast 13 Jahren bei den Bel-Airer Scouten aktiv, er ist auch Mitglied von move. Nachdem er sich schon länger für Politik und Umwelt interessierte, war eine Konferenz zum eher trocken-technischen Dauerbrenner TTIP ausschlaggebend für seine Mitgliedschaft in der Umweltorganisation.

Sunarak Kimari, von seinen Freunden „Sunny“ genannt, ist wie Tom seit seinem sechsten Lebensjahr Mitglied bei den Belairer Scouten. Aber nicht nur das: Der 18-Jährige ist freiwilliger Feuerwehrmann im Rollingergrund und Ambulanzfahrer bei der Protection Civile. Nachdem er mit 15 an einem Erste-Hilfe-Kurs teilnahm und in seiner Schule, dem Kolléisch, Teil eines Erste-Hilfe-Teams war, beschloss er, sich bei der Protection Civile zu engagieren. Doch weil die Aktivität bei der Protex sich aufs Ambulanzfahren beschränkt, hat Sunny den Entschluss gefällt, nebenbei bei der Freiwilligen Feuerwehr aktiv zu werden: Dort werden der technische

Aspekt, die Brandbekämpfung und die Personenrettung kombiniert – eine komplettere und vielschichtigere Aktivität, wie er findet.

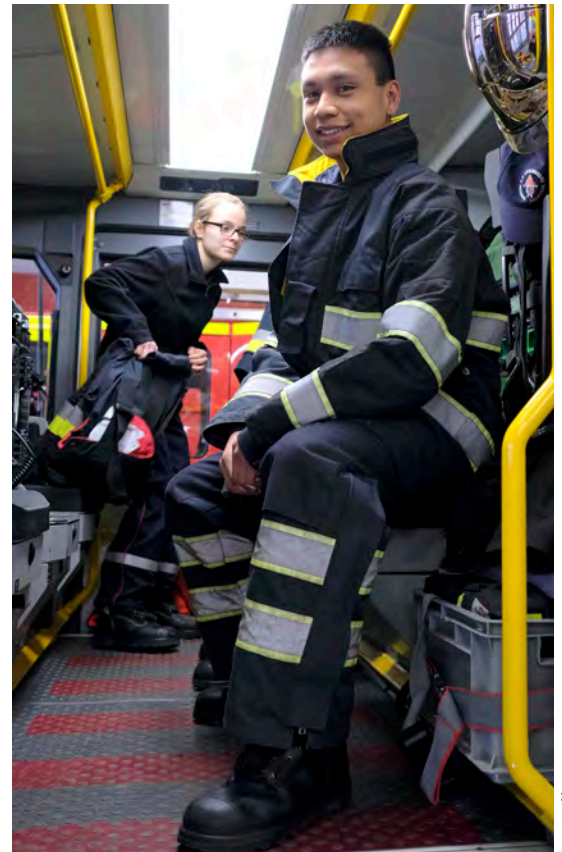
Ähnlich wie Sunarak kombiniert Karma gleich eine ganze Palette von freiwilligen Aktivitäten. Die 15-Jährige ist wie Tom bei move aktiv, engagiert sich daneben bei déi Jonk Gréng, organisiert Poetry Slams mit dem „Géisskan Kollektiv“ und spielt E-Gitarre in einer Band, die sich „Karma Catheter“ nennt. Vor allem das Referendum von 2015, aber auch die TTIP-Debatte waren für sie ausschlaggebend, zumindest für ihr politisches Engagement. In ihrer Schule, dem Lycée Ermesinde, hatte sie ein Rundtischgespräch zu TTIP ausgerichtet und war daraufhin in Kontakt mit bereits politisch engagierten Menschen gekommen. Danach ging alles ganz schnell, und zu einem Engagement kam das nächste hinzu.

Sein Engagement zum Beruf gemacht hat auch Matthieu Schmit. Der 29-jährige Gruppenchef bei den Limpertsberger Scouts, der auf Bel-Air in einer WG lebt, koordiniert für die CGJL (Conférence générale de la jeunesse du Luxembourg) das Projekt „Jugendparlament“, bei dem Jugendliche auf freiwilliger Basis die Arbeit von Parlamentariern kennenlernen. Nach einem Bachelor in Internationaler Entwicklung und einem Master in Global Studies in Österreich, ist Matthieu nach Luxemburg zurückgekehrt. Schon in seiner Jugend stellte er sich die Frage, ob er später Erzieher werden oder „etwas mit Politik“ machen sollte. Das Jugendparlament ist eine Kombination von beidem, und dementsprechend gut gefällt ihm sein Job.

Der 18-jährige Sunarak Kimari ist Ambulanzfahrer bei der Protection civile...



... und freiwilliger Feuerwehrmann im Rollingergrund.



Guy Hoffmann



Im Jugendparlament...



Guy Hoffmann

... lernen Jugendliche auf freiwilliger Basis Politik von erfahrenen Politikern.

Uneigennütziges Engagement?

Tom, Sunarak, Karma und Matthieu verbindet eins: Sie wollen die Welt, in der sie leben, verändern. Für Karma ist das zum Beispiel der Hauptgrund für politisches Engagement von Jugendlichen. „In der Politik entsteht Engagement oft aus dem Gefühl heraus, dass man mit etwas unzufrieden ist und sich sagt, dass man schon zu lange nichts dagegen unternommen hat“, sagt sie. „Natürlich haben alle ihre eigenen Gründe, und bei verschiedenen spielt vielleicht auch Eigeninteresse eine Rolle. Aber alle haben irgendwie den Hintergedanken, etwas verändern zu wollen.“ Dem pflichtet auch Tom bei, sieht aber auch einen Unterschied zwischen politischem Engagement und beispielsweise dem Engagement bei den Scouts: „Scout wird man in der Regel sehr früh und stellt sich eigentlich nicht die Frage, warum man das macht. Man schaut hinauf zu seinen Chefs und will irgendwann auch so werden.“ „Man wächst da als Kind gewissermaßen hinein“, ergänzt ihn Matthieu, der in seinem Job beim Jugendparlament mit ganz unterschiedlichen Beweggründen konfrontiert ist: „Einige wollen nur mal reinschnuppern, um zu verstehen, wie Politik so abläuft. Andere haben ein festes Karriereziel vor Augen, wiederum andere wollen etwas in der Gesellschaft verändern.“ Für Sunny dient sein Engagement bei Feuerwehr und Protex natürlich auch dazu, die Gesellschaft ein Stück weit besser zu machen, in dem er Menschen in Not hilft. Aber – so gibt er ohne Umschweife zu – auch der Adrenalinkick, den man bei verschiedenen Einsätzen verspüren kann, war und ist für ihn ausschlaggebend.

„
Es gibt unterschiedliche Beweggründe für jugendliches Engagement.
“

Zahlt sich jugendliches Engagement früher oder später aus? Sie habe zwar noch nie direkte Vorteile durch ihre Aktivitäten verspürt, erklärt Karma, aber sie sei in ihrem jungen Alter schon recht gut vernetzt – was zumindest kein Nachteil sei. „Überall, wo man hinkommt, kennt man Leute“, erklärt die 15-Jährige. Und natürlich sei auch das Knowhow, das man sich im Rahmen seines Engagements aneigne, wahrscheinlich irgendwann von Vorteil. Die drei Jungs pflichten ihr bei. „Als Scout ist man nicht nur gut vernetzt“, erzählt Tom, „man erlernt auch Fähigkeiten, die man später im Leben nutzen kann.“

Auch Matthieu ist überzeugt davon, dass seine Aktivität als Scout ihm jetzt bei seinem Job als Koordinator des Jugendparlaments hilft. „Allgemein hilft ein zivilgesellschaftliches Engagement in der Regel dabei, mit anderen Menschen klarzukommen. Aber auch Versammlungen koordinieren, Gruppen leiten, Events organisieren lernt man als Scout.“ „Ein Scout kann sich immer überall durchschlagen“, grinst Sunarak. Aber auch sein Engagement als Sanitäter und Feuerwehrmann könne sich im Alltag bezahlt machen: So erzählt er von einem Vorfall auf einem Scoutsamp, bei dem ein kleines Mädchen sich an einem Stück Brot verschluckt hatte und fast erstickt wäre. „Ich habe ihren Oberkörper höhergelegt, ihr auf den Rücken geschlagen und dafür gesorgt, dass sie nicht ohnmächtig wird. Gleichzeitig habe ich die 112 angerufen und telefonisch die Lage erklärt. Ich habe gehandelt, ohne überhaupt nachzudenken.“ Das Mädchen hat den Vorfall unbeschadet überstanden. ➤

Jung, wild und engagiert

Ein Lob auf die „Jugend von heute“

Zuhören, mitreden, gestalten: Politik ist nicht nur eine Sache des Alters.



Guy Hoffmann

Unterstützung von zuhause aus

Wenn auch alle vier auf unterschiedliche Art engagiert sind, so stellen doch alle eine Spezifität jugendlichen Engagements in Luxemburg fest: den hohen *Turnover* bei engagierten Jugendlichen. Bedingt durch die verhältnismäßig sehr hohe Rate an jungen Erwachsenen, die zum Studieren ins Ausland gehen, zeigt das Engagement in Luxemburg oft einen Bruch auf. „Das kann dazu führen, dass eine langfristige Planung für Gruppen schwierig wird“, erläutert Karma. „Aber ist das nicht gerade auch eine Chance, weil dadurch nicht immer dieselben Leute dieselben Verantwortungen tragen?“, unterbricht sie Matthieu. „Das ist sicher ein positiver Effekt davon, gleichzeitig geht aber auch Knowhow verloren. Es ist aber auch alles eine Sache der Organisation.“ So gibt es, dank Internet und sozialer Netzwerke, mittlerweile einige politische Jugendorganisationen, die fast ausschließlich online in Kontakt zueinanderstehen und sich nur periodisch treffen. Für das Projekt Jugendparlament sei das *Turnover*-Phänomen eigentlich gar

nicht so schlecht, befindet Matthieu. „Jugendliche, die sich engagieren, können schneller Verantwortung bekommen, eine gewisse Rotation ist gewährleistet.“

Das Problem, dass sich Verantwortungsträger an ihre Posten klammern, kennt man bei Protex und Freiwilliger Feuerwehr – die übrigens schon bald zusammengelegt werden sollen – eher weniger: Hier ist es vor allem so, dass ein generelles Rekrutierungsproblem besteht. „Es kann schon mal vorkommen, dass es personelle Engpässe gibt“, erzählt Sunny. Ein weiteres Problem sei, dass sich generell mehr Jungs als Mädchen engagieren würden. Im Jugendparlament würden sich hingegen mehr Mädchen als Jungen engagieren, sagt Matthieu. „Aber auf den gewählten Posten gibt's mehr Jungs als Mädchen!“ Eine Anekdote unterstreicht dies besonders gut: Das Jugendparlament habe eine Kommission für Chancengleichheit ins Leben gerufen. In der Kommission: 19 Mädchen, ein Junge. Präsident wurde... der Junge. Karma und Tom kennen solche Probleme nicht: Sowohl bei den jungen Grünen als auch bei move herrsche eine gewisse gender balance.



Der 19-jährige Tom Reding ist aktives Mitglied von move, der Jugendorganisation des Mouvement écologique.

Was ist für Tom, Karma, Sunny und Matthieu ausschlaggebend für jungendliches Engagement? „Dass man das Gefühl hat, in seinem Engagement von zuhause aus unterstützt zu werden“, glaubt Karma. Sunny pflichtet ihr bei: „Wenn man Eltern hat, die einem sagen, man solle das machen, was einem gefällt, dann macht man das auch viel eher.“ Auch Unterstützung in der Schule zu erfahren, sei ein wichtiger Aspekt, befindet Tom. „Wir setzen uns als Jugendparlament deshalb zum Beispiel dafür ein, dass Jugendliche Freistunden für gesellschaftliches Engagement bekommen“, berichtet Matthieu. Es sei aber so, dass es von gewissen Schulen kein oder wenig Entgegenkommen gäbe. „Es wäre vielleicht an der Zeit, das auch auf politischer Ebene zu regeln, indem man zum Beispiel dafür sorgt, dass es eine Art Sonderurlaub für zivilgesellschaftliches Engagement gibt.“ Es wäre ja schade, wenn der Abbau von Vorurteilen gegenüber der „Jugend von heute“ an einem Mangel an politischem Willen scheitern würde! ♦

Vom Engagement zum Beruf: Der 29-jährige Matthieu Schmit koordiniert für die CGJL das Jugendparlament.



Guy Hoffmann